

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 30 (1938)
Heft: 5

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

All dies ist richtig und wir haben keinen Anlass, zu leugnen, dass in diesem Sinne Hitler am 11. März 1938 eine historische Notwendigkeit vollzogen hat; welches Regime immer auf ihn folgt und wie immer die Landkarte Europas dann aussehen mag — ein selbständiges Oesterreich wird niemand mehr hervorzaubern können. Aber damit ist das Problem keineswegs erschöpft. Es ist die Tragik des deutschen Volkes und zugleich des europäischen Friedens, dass es nicht die demokratischen Kräfte waren, die diese Aufgabe erfüllten, sondern die faschistischen Unterdrücker und dass i h n e n nunmehr der Erfolg zugutekommt — ein Erfolg, der mit unsagbaren Leiden von Tausenden Arbeitern und der Aussicht auf weitere Gewaltstreiche bezahlt wird.

Es war von den österreichischen Arbeitern richtig, sich sowohl von dieser Art der Erfüllung historischer Notwendigkeiten zu distanzieren, als auch von den Kräften der Vergangenheit, die das Rad der Geschichte zurückdrehen wollten. Nun sind die Probleme, ihre Kämpfe mit denjenigen der deutschen Arbeiter vereinigt. Sich die geistige Selbständigkeit gegenüber beiden Spielarten des Faschismus — der konservativ-partikularistischen und der demagogisch-nationalistischen — durch alle Wirrnisse hindurch bewahrt zu haben, wird ihnen im grossen deutschen Befreiungskampf gewiss eine bedeutsame Rolle zuweisen.

Wirtschaft.

Die Wirtschaftslage im ersten Vierteljahr 1938.

Die internationale Wirtschaftslage hat sich weiter verschlechtert. Der Druck auf den internationalen Warenmärkten hielt in den letzten drei Monaten an, wenn auch keine erhebliche Preissenkungen mehr eingetreten sind. Der schwerste Rückschlag hat sich in den Vereinigten Staaten vollzogen, wo die Produktion um etwa 30 Prozent geringer ist als im Vorjahr. In England und Skandinavien ist ebenfalls eine Abschwächung festzustellen gegenüber dem Höchststand vom letzten Herbst, doch hält sich der Rückgang bis jetzt in engen Grenzen. Frankreich ist bisher aus der Krise noch gar nicht herausgekommen. Belgien, Holland, die Tschechoslowakei spüren den internationalen Rückschlag, wogegen in Deutschland die ganz auf die Rüstung eingestellte Produktion eher noch eine weitere Steigerung verzeichnet. Die Arbeitslosigkeit hat sich in Amerika stark vermehrt. Auch in England ist sie im Zunehmen begriffen. In den meisten andern Ländern ist die bisherige Verbesserung des Arbeitsmarktes zum Stillstand gekommen, wenn man von der saisonmässigen Veränderung absieht.

Die Schweiz ist auch jetzt noch verhältnismässig wenig berührt vom internationalen Rückschlag. Doch die Exportzunahme im Vergleich zum Vorjahr ist kleiner geworden, für einzelne Industrien ist sogar eine Senkung der Ausfuhr eingetreten. Auch der Fremdenverkehr hat etwas nachgelassen, allerdings nur bei den Auslandsgästen, während die Zahl der Inlandgäste zugenommen hat, ohne den Rückgang aus dem Ausland ausgleichen zu können. Ander-

seits hat sich die langsame Erholung der nach dem Inland orientierten Wirtschaft, insbesondere der Bautätigkeit, fortgesetzt, und diesem Umstand ist es zu verdanken, dass die Arbeitslosigkeit weiterhin erheblich niedriger ist als im Vorjahre. Wir haben seit der Abwertung, ja schon vorher gewarnt davor, die Hoffnungen allzu einseitig auf die Steigerung des Exports und des Fremdenverkehrs zu setzen, da das Schicksal der Inlandwirtschaft unsere Konjunktur massgebend beeinflusse und von aussen her neue Störungen eintreten können. Heute sind wir schon so weit, dass wir einen neuen Kriseneinbruch erleiden würden, wenn es nur auf die Aussenwirtschaft ankäme. Der Binnenmarkt erhält daher erhöhte Bedeutung.

Nach dieser allgemeinen Uebersicht über die Lage wollen wir, wie gewohnt, die Veränderungen auf den einzelnen Märkten beobachten.

Auf dem Kapitalmarkt hat ein Tendenzumschwung stattgefunden, indem die seit der Abwertung andauernde und fortschreitende Verflüssigung und die daraus sich ergebende Zinssenkung zum Stillstand gekommen und teilweise sogar einer umgekehrten Bewegung Platz gemacht hat. Die Ursache hiefür liegt in erster Linie in den politischen Ereignissen (Annexion Oesterreichs), die zu Befürchtungen über die Zukunft Mitteleuropas Anlass gaben. Die Kapitalabwanderung von Amerika nach Europa hat sich umgekehrt. Ein Teil der ruhelos umherwandernden Fluchtkapitalien sucht nunmehr wieder in Amerika grössere Sicherheit. Die Kapitalabwanderung aus der Schweiz hat freilich nur ein sehr geringes Ausmass angenommen. Der Gold- und Devisenbestand der Nationalbank sank bisher nur um wenige Millionen Franken. Doch es hat den Anschein, als ob der weitere Zustrom von Fluchtkapital jedenfalls aufgehört hat. Ein zweiter Grund für die Tendenzänderung ist die Zurückhaltung der Kapitalistenkreise gegenüber Anlagen zu niedrigerem Zins. Es machten sich sogar Bestrebungen bemerkbar zur Bildung einer «Front des Anlagekapitals», die ähnlich wie in Holland gegenüber Anleihen zu niedrigem Zins den Streik organisieren sollte.

Unter diesen Einflüssen sind die Obligationenkurse im März etwas zurückgegangen, und ihre Rendite ist entsprechend gestiegen. Wir können nicht mehr wie bisher auf die 3½prozentige Anleihe der S. B. B., Serie A-K, abstellen, da diese zur Rückzahlung gekündigt wurde. Wir geben deshalb die von der Nationalbank berechnete durchschnittliche Rendite von 12 Anleihen des Bundes und der Bundesbahnen, berechnet nach den Börsenkursen auf Grund der Fälligkeit, bekannt.

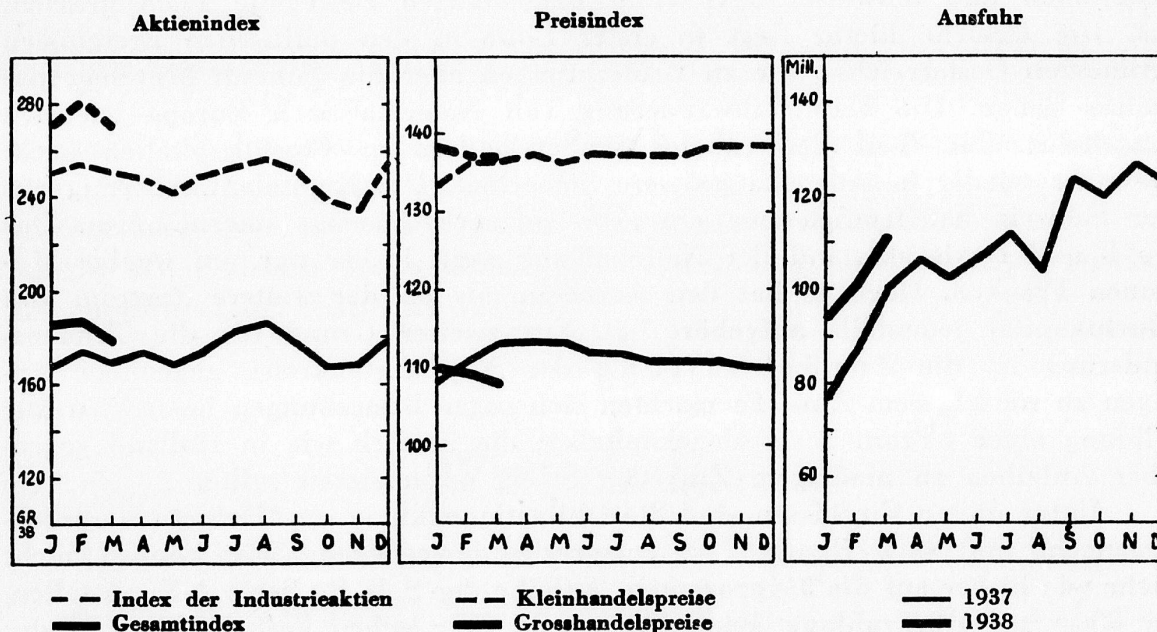
Am 25. des Monats	Rendite von 12 Anleihen des Bundes und der SBB		
	1936	1937	1938
Januar . . .	4,71	3,56	3,17
Februar . . .	4,59	3,55	3,08
März	4,63	3,52	3,25
Dezember . .	3,55	3,22	—

Die Rendite sank bis Ende Februar auf 3,08 Prozent, um im März auf 3¼ und Anfang April auf 3,3 Prozent zu steigen. Die neue Anleihe der Bundesbahnen im Betrage von 400 Millionen Franken, die Mitte März zur Zeichnung auflag, litt schon unter dem Tendenzumschwung. Sie wurde schlecht untergebracht, obwohl es sich nur um eine Konversion handelte und 100 Millionen von öffentlichen Kassen gezeichnet wurden. Einige Wochen später wäre sie überhaupt zu einem Misserfolg geworden.

Die Aktienkurse stiegen bis Anfang März an. Der Index der Nationalbank hob sich von 178 Ende Dezember auf 189 Ende Februar. Der Index der Industrieaktien zog sogar noch stärker an, von 255 auf 281. Die politischen

Ereignisse im März führten jedoch zu einem scharfen Kursrückgang, und am 10. April stand der Gesamtindex mit 173 sogar unter dem Dezember-Stand, während der Industrieindex einen Teil der Besserung zu behaupten vermochte. Immerhin liegen die Kurse im Durchschnitt noch etwas höher als im Frühjahr 1937. Dazu mögen die recht günstigen Geschäftsabschlüsse der meisten Industrie- und Finanzgesellschaften beigetragen haben.

Unter dem Einfluss der gedrückten Weltmarktpreise gingen die Warenpreise auch in der Schweiz weiter zurück. Der Index der Grosshandelspreise sank von Ende Dezember bis Ende März um 1,3 Prozent, wobei besonders die Nahrungsmittel (Weizen, Eier) im Preise nachgaben. Der Index der Lebenskosten, der im Dezember auf 137,8 stand (Juni 1914 = 100), ging bis Ende März zurück auf 137,0. Der Rückgang ist ausschliesslich verursacht durch die Nahrungsmittelpreise, wobei namentlich die saisonmässige Verbilgung der Eier und der Abschlag auf Halbweissbrot und Mehlprodukten ins Gewicht fielen.



Der Aussenhandel zeigt seit einigen Monaten die Merkmale einer sinkenden Exportkonjunktur. Zwar steht die Kurve der Ausfuhr bis jetzt immer noch höher als im Vorjahr. Der Abstand von den Ergebnissen des letzten Jahres hat sich jedoch verringert; im März betrug er nur noch 10 Prozent. Die Einfuhr ist zurückgegangen und steht unter den Einfuhrwerten des Vorjahres. Eine starke Verminderung ist beim Rohstoffimport festzustellen, und zwar nicht nur für die Textil-, sondern auch für die Metallindustrie.

	Einfuhr				Ausfuhr			
	1936	1937	Veränderung	1936/37	1936	1937	Veränderung	1936/37
	in Millionen Franken		in %		in Millionen Franken		in %	
3. Quartal	279,7	419,2	+ 139,5	+ 49,8	210,3	338,3	+ 128,0	+ 60,9
4. Quartal	444,6	458,4	+ 13,8	+ 3,1	275,1	368,8	+ 93,7	+ 34,1
	1937	1938	1937/38		1937	1938	1937/38	
1. Quartal	454,9	399,9	- 55,0	- 12,1	264,1	306,3	+ 42,2	+ 16,1

Die Handelsbilanz hat sich zahlenmässig verbessert, indem der Einfuhrüberschuss auf 94 Millionen Franken sank, gegenüber 191 Millionen im ersten Quartal 1937. Doch diese «Verbesserung» ist aus den oben erwähnten Gründen kein günstiges Konjunkturzeichen.

Die Ausfuhr der einzelnen Industriezweige betrug im ersten Vierteljahr in Millionen Franken:

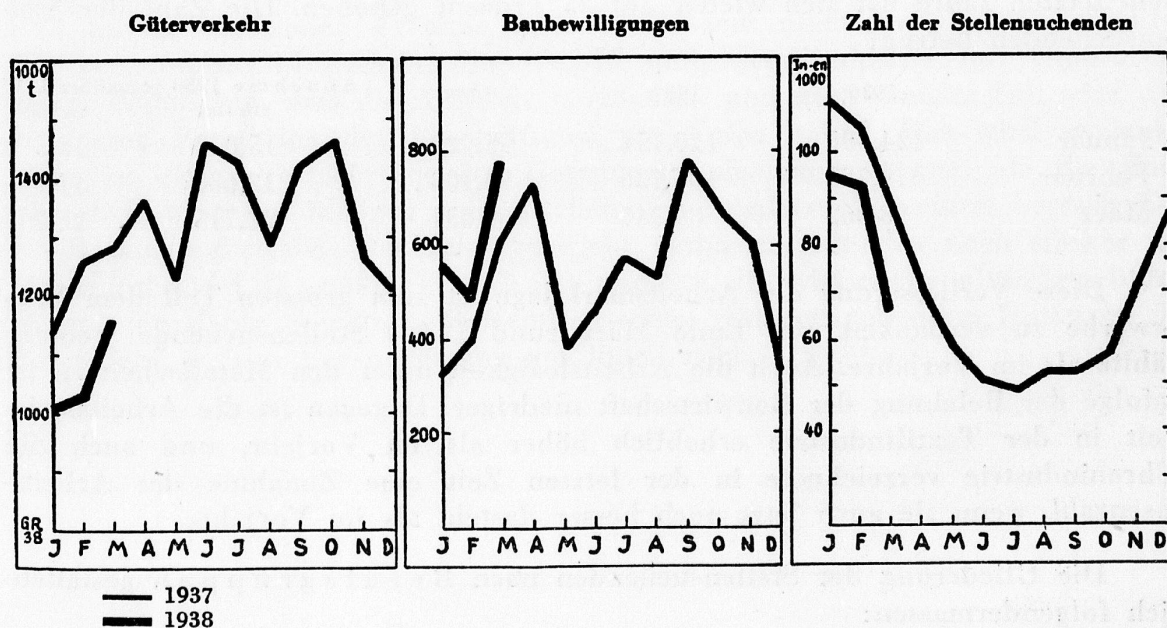
	1937	1938		1937	1938
Baumwollgarne	3,8	5,5	Schuhwaren	5,6	6,8
Baumwollgewebe	18,2	16,9	Aluminium und -waren	12,1	13,5
Stickereien	6,1	6,3	Maschinen	32,1	49,1
Schappe	1,4	1,0	Uhren und -bestandteile	40,6	51,7
Seidenstoffe	9,4	8,6	Instrumente und Apparate	9,6	12,9
Seidenbänder	1,3	1,4	Parfüm, Drogeriewaren	12,5	14,5
Wollgarne und -gewebe	1,4	1,7	Teerfarben	21,7	17,2
Wirk- und Strickwaren	1,3	1,7	Schokolade	0,4	0,4
Kunstseide	4,9	4,8	Kondensmilch	1,0	1,9
Strohwaren	8,7	6,4	Käse	9,8	10,6

Ein Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist eingetreten in der Ausfuhr von Baumwollgeweben, Seidenstoffen, Schappe, Strohwaren, Teerfarben. Dagegen verzeichnen die Maschinen- und die Uhrenindustrie noch eine sehr erfreuliche Steigerung. Gehoben hat sich ferner der Kondensmilchexport, der freilich bedeutende Zuschüsse erfordert.

Der Fremdenverkehr meldet in den Monaten Dezember/Februar erstmals seit der Abwertung niedrigere Zahlen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahl der Logiernächte ist um 0,03 Millionen oder 1 Prozent niedriger. Einer Zunahme der Logiernächte der Gäste aus der Schweiz steht eine Abnahme bei den Ausländern um 3 Prozent gegenüber. Bisher konnte man eine starke Vermehrung der Ausländer buchen und nur eine geringe der Gäste aus dem Inland. Jetzt sind die Schweizer wieder willkommen als Konjunkturausgleich.

Die Lage der Inlandwirtschaft hat sich eher etwas gebessert. Auf jeden Fall verläuft die Bautätigkeit befriedigend.

	Neuerstellte Wohnungen			Baubewilligte Wohnungen		
	1936	1937	Veränderung in Prozent 1936/37	1936	1937	Veränderung in Prozent 1936/37
3. Quartal	860	1523	+ 77,1	577	1865	+ 223,2
4. Quartal	616	1036	+ 68,1	1068	1600	+ 49,8
	1937	1938	Veränderung in Prozent 1937/38	1937	1938	Veränderung in Prozent 1937/38
1. Quartal	725	1062	+ 46,4	1342	1835	+ 36,5



Die fertigerstellten Wohnungen übersteigen die Ergebnisse des Vorjahres um 46 Prozent. Die Zahl der baubewilligten Wohnungen war um 36 Prozent höher. Die gebesserte Bautätigkeit wird somit auch im kommenden Sommer anhalten.

Eine Verschlechterung ist im Eisenbahnverkehr eingetreten. Der Verkehr der Bundesbahnen betrug:

	Güterverkehr			Zahl der Reisenden		
	in Millionen Tonnen 1936	1937	Veränderung in Prozent	in Millionen 1936	1937	Veränderung in Prozent
3. Quartal	3,24	4,13	+ 27,5	26,5	29,7	+ 12,1
4. Quartal	3,92	3,95	+ 0,8	27,0	28,36	+ 5,0
	1937	1938	1937/38	1937	1938	1937/38
1. Quartal	3,67	3,18	- 13,3	27,5	27,0	- 1,8

Der Rückgang des Güterverkehrs gegenüber dem ersten Quartal 1937 rührt hauptsächlich von der niedrigeren Einfuhr und der stark gesunkenen (um 13,3 Prozent) Durchfuhr her. Die Resultate des Personenverkehrs sind in Wirklichkeit günstiger, als sie scheinen. Unter Einbezug des Osterverkehrs, der 1937 in den März und dieses Jahr in den April fiel, würde sich vermutlich kein Rückgang ergeben.

Auch für die Landwirtschaft ist die Lage etwas ungünstiger geworden. Die Preise für Schlachtvieh haben leicht nachgegeben. Ausserdem haben die andauernde Trockenheit und die Nachfröste den Graswuchs gehindert und vermutlich bedeutende Ernteschäden angerichtet.

Die Kleinhandelsumsätze standen im Januar und Februar um 1 bis 2 Prozent höher als im Vorjahr. Im März ist die Vergleichbarkeit gestört wegen Verschiebung der Ostertage.

Die Arbeitslosigkeit ist auch in diesem Winter wieder nahe an die Zahl 100,000 herangekommen, und der Abstand vom Vorjahr ging im Februar auf 12 Prozent zurück, gegenüber 22 Prozent im Durchschnitt des letzten Jahres. Im März ist dann die Arbeitslosenkurve unter dem Einfluss der günstigen Witterung rasch gesunken, und die Verbesserung gegenüber dem letzten Jahre hat sich wieder auf 25 Prozent gehoben. Die Zahl der Stellensuchenden betrug:

	1936	1937	1938	Abnahme 1938 gegenüber 1937	
				absolut	in %
Januar	124,008	110,754	95,722	15,032	13,5
Februar	119,795	105,736	93,103	12,633	11,9
März	98,362	89,346	66,631	22,715	25,3

Diese Verbesserung der Arbeitsmarktlage ist zum grössten Teil dem Baugewerbe zu verdanken, das Ende März rund 12,000 Stellensuchende weniger zählte als im Vorjahre. Auch die Arbeitslosigkeit unter den Metallarbeitern ist infolge der Belebung der Bauwirtschaft niedriger. Dagegen ist die Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie erheblich höher als im Vorjahr, und auch die Uhrenindustrie verzeichnete in der letzten Zeit eine Zunahme der Arbeitslosenzahl, wenn sie auch jetzt noch besser dasteht als im Vorjahre.

Die Gliederung der Stellensuchenden nach Berufsgruppen gestaltete sich folgendermassen:

	Zahl der Ganzarbeitslosen			Veränderung gegen- über März 1937
	März 1936	März 1937	März 1938	
Baugewerbe	39,948	42,095	30,213	—11,882
Metall-, Maschinen- und elektro- technische Industrie	14,722	10,024	6,812	— 3,212
Handlanger und Tagelöhner	5,718	5,864	5,060	— 804
Handel und Verwaltung	5,216	5,184	4,195	— 989
Uhren und Bijouterie	8,538	5,224	3,638	— 1,586
Holz- und Glasbearbeitung	5,328	4,586	3,604	— 982
Textilindustrie	4,965	2,542	3,225	+ 683
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe	2,398	2,191	1,787	— 404
Lebens- und Genussmittel	1,431	1,456	991	— 465

Der Arbeitsmarkt hat sich somit in den Exportindustrien verschlechtert, was aber mehr als aufgewogen wird durch die vermehrte Beschäftigung in der Inlandwirtschaft.

Die Verschlechterung der Lage in der Exportindustrie hat sich noch stärker ausgewirkt auf die Teilarbeitslosigkeit. Die Zahl der Teilarbeitslosen stieg von 17,500 Ende Dezember 1937 auf 20,900 im Januar und 23,400 im Februar 1938. Im Vergleich zum Februar des Vorjahres ergibt sich eine Zunahme um 7400 oder 46 Prozent. Der Hauptanteil an der Zunahme entfällt auf die Textilarbeiter.

Die Aussichten für die Weltwirtschaft sind für die nächsten Monate nicht günstig. Eine Steigerung der Produktion in Amerika und Grossbritannien ist vorläufig nicht zu erwarten, und da das die wichtigsten Verbrauchsländer sind, wirkt das auch auf die Warenpreise zurück. Präsident Roosevelt hat zwar erkannt, dass eine Befestigung des Preisniveaus notwendig ist, um den Kriseneinbruch zu überwinden, und er sucht mit allen Mitteln dieses Ziel zu erreichen. Seine Massnahmen (Arbeitsbeschaffung, Krediterleichterungen usw.) kamen jedoch zu spät, um den Produktionsrückgang zu verhindern, und es wird geraume Zeit brauchen, bis sie zu einer Ankurbelung der Wirtschaft führen.

Die Schweiz wird, wie wir das schon im letzten Konjunkturbericht erklärt haben, die rückläufige Entwicklung der Weltwirtschaft zu spüren bekommen. Der Export nach den Vereinigten Staaten war schon im ersten Quartal 1938 um 4,5 Millionen Franken oder 22 Prozent niedriger als im Vorjahre. Die verminderte Eindeckung der Textil- und Metallindustrie mit Rohstoffen deutet darauf hin, dass die Aufträge nachlassen, und nach einiger Zeit wird das auch eine Reduktion der Beschäftigten zur Folge haben. Das wird so lange nicht zu einer Vermehrung der Gesamtarbeitslosigkeit führen, als die Bauwirtschaft und die übrigen inländischen Wirtschaftszweige einen bessern Geschäftsgang aufweisen. Das Schwergewicht verlagert sich also noch stärker als bisher auf die Inlandwirtschaft und auf die wirtschaftspolitischen Massnahmen zu deren Stärkung. Hoffentlich sehen die massgebenden Instanzen im Bunde ein, welche Verantwortung auf ihnen ruht.

Die Bautätigkeit im Jahre 1937.

Zum erstenmal seit langer Zeit brachte das vergangene Jahr eine leichte Erholung auf dem Baumarkt. Der 1936 erreichte Tiefpunkt wurde überwunden. Die Zahl der fertiggestellten Wohnungen in den von der Statistik erfassten 382 Gemeinden stieg gegenüber dem Vorjahr von 5188 auf 6647 oder um rund 28 Prozent. Ein Vergleich mit der Wohnungsproduktion früherer Jahre, der für 342 Gemeinden bzw. 26 Städte möglich ist, zeigt jedoch, dass wir noch weit entfernt sind von den Ergebnissen der Hochkonjunkturjahre im Baugewerbe (vgl. auch «Gewerkschaftliche Rundschau», Juni 1936):

	Neuerstellte Wohnungen			Neuerstellte Wohnungen	
	in 26 Städten	in 342 Gemeinden		in 26 Städten	in 342 Gemeinden
1915	1,617		1931	10,043	17,309
1920	2,163		1932	10,597	17,360
1926	5,473	9,519	1933	8,783	13,369
1927	6,516	10,451	1934	9,661	14,876
1928	7,765	12,013	1935	5,829	9,321
1929	8,130	12,912	1936	3,177*	5,040
1930	8,447	14,500	1937	4,199*	6,464

* in 30 Städten.

Trotz der etwas regeren Baukonjunktur im vergangenen Jahre ist die Wohnungsproduktion wenig mehr als der dritte Teil von 1931/32. Es ist freilich nicht zu erwarten, dass die damaligen Zahlen bald wieder erreicht werden.

Die Verbesserung gegenüber 1936 erstreckt sich auf sämtliche Ortsgrössenklassen, ist aber in den Städten und grösseren Landgemeinden etwas ausgeprägter als in den kleinen Landgemeinden. Von den insgesamt 6647 (im Vorjahr 5188) in 382 Gemeinden neuerstellten Wohnungen entfallen 2215 (1904) auf die Grossstädte Zürich, Basel, Genf, Bern, 1984 (1273) auf 26 übrige Städte, 817 (622) auf 56 grosse Landgemeinden und 1631 (1389) auf 296 kleine Landgemeinden.

Der Hauptteil der neuerstellten Wohnungen, nämlich 56 Prozent, entfällt auf die Mehrfamilienhäuser; es folgen die Einfamilienhäuser mit 29,5 und die Wohn- und Geschäftshäuser mit 13,5 Prozent. Der Zuwachs ist verhältnismässig am stärksten bei den Ein- und Zweizimmerwohnungen. Ihr Anteil an der Gesamtproduktion ist deshalb seit 1936 von 3,9 auf 5,5 bzw. von 20,8 auf 22,1 Prozent gestiegen. Die Verschiebung der Nachfrage von den Wohnungen mit grösserer Zimmerzahl zu den Kleinwohnungen hält also weiter an.

Ueber die Ersteller der neu gebauten Wohnungen gibt nachstehende Tabelle Aufschluss:

Ersteller	Zahl der neuerstellten Wohnungen	
	1936	1937
Gemeinde	33	17
Gemeinnützige Baugenossenschaften .	186	152
Andere Baugenossenschaften . . .	165	425
Andere juristische Personen . . .	1318	1621
Einzelpersonen	3486	4432

Weitaus an vorderster Stelle stehen die Einzelpersonen, deren Anteil an der Gesamtproduktion sich auf etwa zwei Drittel beläuft. Ohne Bedeutung war die Wohnungsherstellung durch die Gemeinden; auch der Anteil der gemeinnützigen Baugenossenschaften ist gegenwärtig sehr gering.

Die Finanzierung der Neubauten ist im vergangenen Jahre fast ausschliesslich durch private Mittel erfolgt; 97 Prozent aller Neubauwohnungen wurden ohne öffentliche Finanzbeihilfe und nur 3 Prozent mit öffentlicher Finanzhilfe oder im Eigenbau der Gemeinden erstellt. Während noch 1926 über ein Fünftel, nämlich 22,4 Prozent, der neuen Wohnungen mit Hilfe öffentlicher Mittel gebaut wurden, sind in den letzten Jahren der subventionierte und der kommunale Wohnungsbau sehr stark zurückgegangen.

Ueber die Baulage in einzelnen Kantonen orientiert die folgende Zusammenstellung:

Kantone	Neuerstellte Wohnungen		Neuerstellte Wohnungen auf 1000 Einwohner der erfassten Gemeinden	
	1936	1937	1936	1937
Zürich . .	809	1483	1,6	2,9
Bern . .	964	1103	2,3	2,6
Waadt . .	546	995	2,8	5,1
Basel-Stadt .	410	557	2,6	3,6
Genf . .	652	373	4,4	2,5
Luzern . .	370	317	3,1	2,7
Aargau . .	269	302	2,3	2,6
St. Gallen .	182	242	0,8	1,0
Thurgau . .	84	159	1,6	3,1
Solothurn .	112	151	1,6	2,1
Schweiz	5188	6647	2,0	2,6

Absolut erreichte die Wohnungsproduktion den grössten Umfang im Kanton Zürich, wobei von den insgesamt 1483 neuen Wohnungen 1198 in den Städten Zürich und Winterthur gebaut wurden. Im Verhältnis zur Einwohnerzahl war die Bautätigkeit am intensivsten im Kanton Waadt, was teilweise zusammenhängt mit Liegenschaftskäufen von seiten französischen Kapitals. Auch die Kantone Basel-Stadt, Schaffhausen und Thurgau verzeichneten, gemessen an der Bevölkerungszahl, eine rege Baukonjunktur.

Der Reinzugang an Wohnungen wird nicht nur durch die Neubauten, sondern auch durch Umbauten und andererseits durch Abbrüche usw. bestimmt. Er gestaltete sich in den letzten Jahren in den 382 beobachteten Gemeinden wie folgt:

	Zahl der Wohnungen				
	Zugang durch Neubau	Zugang durch Umbau	zusammen	Abgang durch Abbrüche usw.	Reinzugang
1931	17,755	740	18,495	1,215	17,280
1932	17,861	634	18,495	657	17,838
1933	13,869	548	14,417	644	13,773
1934	15,215	586	15,801	531	15,270
1935	9,577	570	10,147	366	9,781
1936	5,188	490	5,678	290	5,388
1937	6,647	592	7,239	640	6,599

Da die Zahl der Abbrüche und jene der Umbauten sich etwa die Waage halten, entspricht der Reinzugang ungefähr der Zahl der neuerstellten Wohnungen.